

Berufliche Perspektiven zum Dessert

Am RBZ 1 wurde der erste Infostand der Kieler Jugendberufsagentur eröffnet, der direkt vor der Mensa steht

Von Jürgen Küppers



Gudrun Hamann, Birgit Gerlemann und Daniela Schäfer (v. li.)gehören zum Beraterteam, rechts die Schüler Joel Karow, Antonia Esch und Meryem Hassan.
©

vor den Mensen eingerichtet werden.

Ravensberg. Die Mittagsverpflegung am Regionalen Berufsbildungszentrum (RBZ 1) Wirtschaft fällt künftig deutlich nahrhafter aus. Das liegt nicht unbedingt an deftigeren Speisen, sondern an einem neuen Infostand direkt vor der Mensa. Dort können die Schüler täglich von 11.30 bis 13.30 Uhr ihren Wissensdurst zu möglichen Perspektiven nach ihrem Schulabschluss stillen. Entsprechende Infos geben ihnen Fachleute der Anfang Februar gegründeten Jugendberufsagentur (JBA).

Wie berichtet, haben sich nach rund zwei Jahren Vorarbeit fünf Partner zu einer Kieler JBA zusammengeschlossen, die zwar im Prinzip dasselbe wollen, bislang aber oft nebeneinander her arbeiteten. Nun ziehen Jobcenter, Arbeitsagentur, Stadt, Schulamt und Berufsschulzentren an einem Strang, um Jugendlichen möglichst frühzeitig Wege in eine Ausbildung zu ebneten.

Damit das funktioniert, rückt die JBA mit ihrem Beratungsangebot möglichst nah an die Schüler heran. Zum Beispiel mit sogenannten Treff-JBA. Das sind kleine Tresen direkt vor den Mensen, an denen sich Schüler von Experten berufliche Perspektiven nach ihrem Schulabschluss erklären lassen können. Nach dem RBZ Wirtschaft sollen auch an den anderen beiden Kieler Berufsbildungszentren solche Treff-JBA

Dringenden Handlungsbedarf in Form möglichst frühzeitiger Unterstützung von Jugendlichen sah Margit Haupt-Koopmann, Chefin der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit, in ihrem Statement bei der Eröffnung der Treff-JBA. Im Durchschnitt des vergangenen Jahres seien knapp 1500 junge Menschen unter 25 Jahren im Agenturbezirk Kiel arbeitslos gemeldet gemeldet gewesen. Darunter hatten rund 1000, als zwei Drittel, keine angeschlossene Berufsausbildung. „Das sind die Langzeitarbeitslosen von morgen“, mahnte sie. „Wir müssen alles tun, um wertvolles Potenzial für den Arbeitsmarkt zu nutzen.“